

# Altpreussische Zeitung

## Elbinger

## Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 M., mit Postlohn 1,90 M., bei allen Postanstalten 3 M.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Anträge an alle and. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate

15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte oder deren Raum, Bekanten 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition Spieringstraße Nr. 13.

Für die Redaktion verantwortlich: A. Schütz in Elbing, für den lokalen und Inseratenteil S. Zachau in Elbing. Eigentum, Druck u. Verlag von S. Gaary in Elbing.

Nr. 67.

Elbing, Donnerstag,

19. März 1896.

48. Jahrg

### Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 17. März.

Das Haus setzte heute die Beratung des Colonial-Etats beim Etat für Südwestafrika fort.

Auf eine Anfrage des Abg. Gasse (nat.-lib.) erklärt der

Direktor der Colonialabtheilung Kaiser, daß vor-ausichtlich noch im Laufe dieser Session dem Reichs-tage eine Vorlage über die Regelung der Militärdenk-malpflicht in den Schutzgebieten zugehen werde.

Abg. Graf Arnim (Reichsp.) bedauert, daß ein großer Theil des südwestafrikanischen Gebiets einem englischen Syndikat abgetreten sei. Der englischen Phosphat-Gesellschaft seien für eine geringe Summe 6 Millionen Morgen überlassen worden. Dazu habe noch unsere Colonialverwaltung die Verpachtung von Guanolagern genehmigt, wodurch das Interesse der Colonialfreunde für dieses Gebiet naturgemäß sehr ab-geschwächt worden sei.

Direktor Kaiser betont, daß die Vorwürfe des Vorredners sowohl bezüglich der Genehmigung der Verträge mit der englischen Gesellschaft als auch be-züglich der Verpachtung der Guanolager ungerechtfertigt seien. Die Phosphat-Gesellschaft habe bereits 1897 wette Länderirren erworben und bereits 1889, als wir unsere Schutzhoheit auf den Seiten aus-dehnten, von uns entsprechende Zusicherungen erhalten. Wenn wir den englischen Gesellschaften in unseren Colonien keine Bewegungsfreiheit gestatteten, so würden die Engländer in dieser Hinsicht Gegenpartigkeit üben.

Abg. Hammacher (nat.-lib.) kann die Regierung wegen der Sanbverträge mit der englischen Gesellschaft durchaus nicht tadeln, er müsse vielmehr anerkennen, daß unsere Regierung den Engländern mit mehr Rücksicht entgegenkomme, als die Engländer uns. Ein Nachtheil für unsere Interessen könne daraus nicht entstehen. Die Colonialgesellschaft habe die Brauchbarkeit der Guanolager nicht genügend gekannt, und als die Engländer die Ausbeutung des Guano-pachtes wollten, habe darauf die Gesellschaft sehr wohl eingehen können, weil sie damals damit ein gutes Ge-schäft gemacht habe. Heute würde sie sich hierbei wohl einen größeren Vortheil ausbedingen. Er habe die feste Ueberzeugung, daß wir an Südwestafrika noch große Freude erleben werden.

Abg. Rebel (Soz.) führt aus, daß Südwestafrika schon viel zu viel Geld gekostet habe. Die Darlegun-gen des Abg. Hammacher beruhen auf einer allzu optimistischen Auffassung; jedenfalls sei an die Ent-wicklung einer lohnenden Farmerwirtschaft nicht zu denken. Die Engländer hätten das Guanolager erst entdeckt, welches unsere Landsleute für werthlos ge-halten hätten.

Abg. v. Cuny (nat.-lib.) betont, daß in Südwest-afrika die Anflößer durchaus entgegenkommend behan-delt worden seien.

Abg. Graf Arnim (Reichsp.) hält es für wün-schenswert, daß sich unser inländisches Capital an den Unternehmungen mehr betheilige.

Nach weiterer kurzer Debatte wird dieser Spezial-etat, sowie der Rest des Colonial-Etats nach den Be-schlüssen der Commission erledigt.

Es folgt die Beratung des Marine-Etats. Das Ordinarium wird genehmigt.

Abg. Lingens beantragt eine Resolution, betreffend die Vernehmung der katholischen Marinepfarzellen.

Der Staatssekretär des Reichsmarineamts er-klärt, daß diesem Wunsche nach Möglichkeit Rechnung getragen werden solle.

Fortsetzung Mittwoch 1. Apr.

### Deutschland.

Berlin, 17. März. An der heutigen Festtafel in der russischen Botschaft nahmen der Kaiser und die Kaiserin, der Prinz Max von Baden, der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe, der Staatssekretär Frhr. Marschall von Bieberstein, der Fürst und die Fürstin zu Fürsten-berg, das kaiserliche Gefolge, der Graf und die Gräfin Schönborn und die Mitglieder der russischen Botschaft Theil. Das Treppenhaus ist prachtvoll mit Blumen ausgeschmückt.

Bei dem Fest auf der österreichischen Botschaft trug die Kaiserin, wie der „Egl. Rundschau“ noch nachträglich erzählt wird, ein Schmuckstück, das bei allen Anwesenden allgemeine Bewunderung hervorrief, nämlich die berühmte russische Kaiserin Katharina I., die bei Waterloo von einem preussischen Husarenregiment erbeutet war und die von Napoleon bei seiner Krönung am 2. Dezember 1804 getragen sein soll. Jetzt ist sie im Besitze des preussischen Kronschatzes, dem sie durch Friedrich Wilhelm III. einverleibt wurde. Der König hatte die Gesteine abschätzen und den Werth dem Husaren-Regimente auszahlen lassen. Das Kleinod besteht in einer „Plaque“ von Brillanten, welche den Hutknopf darstellt, und zwei davon auslaufenden Schnüren, deren jede 16 Chokons (einzelne Brillanten) enthält. Das Ganze endet in einer Brillantenschleife. Sämtliche Theile sind auseinander zu nehmen und auch einzeln zu tragen. Den Mittelpunkt bildet ein großer wunderlicher Brillant. Die Kaiserin trug die Plaque als Broche, die Brillantenschleife als Hals-stück. Außer dieser Plaque gibt es übrigens noch eine größere im preussischen Kronschatz, welche die Kaiserin ebenfalls öfters anlegt, eine Agraffe, die

Kaiser Wilhelm I. als Prinz von Preußen bei seinem berühmten Feste der „Weissen Rose“ am Hute getragen hat und die damals aus Steinen des Schatzes zu-sammengestellt ward. Hier gelten die einzelnen Steine bei den Sachverständigen aber nicht für so werthvoll wie bei dem napoleonischen Schmuckstück.

Bei der gestrigen Probebesichtigung in der Siegesallee machte der Kaiser jeden Künstler, dem er einen Auftrag übergab, mit dem Gegenstand seiner Darstellung vertraut; er charakterisirte die einzelnen Herrscher mit kurzen treffenden Worten und erwähnte bildliche Uebersetzungen, die den Künstlern als Hilfsmittel dienen könnten. Zugleich bat der Kaiser, die Bildhauer möchten sich auch miteinander ins Ein-bernehmen setzen, damit nicht lauter bewegte oder ruhige Figuren hinter einander kämen. Eine Be-sichtigung mit Hilfe des Coulissen-Modells wird nicht wiederholt werden, und es waren daher auch die Künstler geladen, deren Aufträge noch nicht sofort zur Ausführung kommen. Zunächst werden 4 Mischen mit den von Schott, Unger, Upmies und Voelz zu schaffenden Bildwerken hergestellt; sie betreffen die 4 ersten Markgrafen aus dem Hause Hohenlohe. Für jedes folgende Jahr ist alsdann die Ausführung von 4 weiteren Gruppen in Aussicht genommen. Ins-gesamt kommen deren 32 in Frage. Auf Anordnung des Kaisers sollen als dekorative Abschluß der Mar-morbänke nicht Vitenornamente, sondern Mischre-der mit der Krone gewählt werden.

Der Senatorenkonvent des Reichstags beschloß die dritte Lesung des Stats am 23. März vorzunehmen. Die Osterferien sollen am 25. März beginnen und bis zum 16. April dauern.

Der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürst zu Hohenlohe-Langenburg, ist gestern Abend hier ein-getroffen und statete heute dem Reichskanzler einen längeren Besuch ab.

Der „National-Zeitung“ wird bestätigt, daß der gestrige Kronrath sich ausschließlich mit der Stellung der Regierung zu dem Beschluß der Budget-Commission des Reichstages, die Hälfte der den Einzelstaaten zustehenden Ueberweisungen über die Militärverträge hinaus zur Schuldentilgung zu verwenden, beschäftigt hat. Der preussische Finanz-minister bestritt dem Vernehmen nach insbesondere die Zulässigkeit der Abänderung des gesetzlich be-stehenden Finanzrechts durch einen einseitigen Zusatz des Reichstags zum Statsgesetz. Die „National-Zeitung“ schreibt dazu: Nach dem bestehenden Finanzrecht ge-bühren die Ueberträge den Einzelstaaten. Es ist allerdings bedenklich, statt eine organische, gesetzliche Aenderung dieses Standes der Dinge, wie die Regierung dieselbe wiederholt vorgeschlagen hat, vor-zunehmen, lediglich für ein Jahr oder für zwei Jahre das finanzielle Verhältnis zwischen dem Reiche und den Einzelstaaten zu ändern. Das preussische Staats-ministerium theile dem Vernehmen nach die Auf-fassung des Finanzministers.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ mel-det: Ein chinesisches Blatt läßt sich aus Peters-burg melden, die Hauptversammlung über die neueste deutsch-englisch-chinesische Anleihe seien in Petersburg, und zwar von dem Vorkämpfer Fürsten Radolin geführt worden. Zugleich wird angebeutet, daß die dortigen Finanzkreise von dem Abschluß der Anleihe unange-nehm überrascht worden seien. Wie wir erfahren, fanden die Verhandlungen theils in Peking, theils in Berlin, aber nicht in Petersburg statt. Es lagen keinerlei Anzeichen vor, die darauf schließen ließen, daß der gegen das Zustandekommen der Anleihe ge-richtete Widerstand von russischer Seite gekommen oder unterstützt worden sei. Sowie wir wissen, sind auch die russischen Finanzkreise über den Gang der Verhandlungen auf dem Laufenden gewesen.

Die Sonntag Mittag verhafteten Anarchisten, Redakteure Landow und Spohr, sind Sonntag Abend wieder entlassen worden.

Von den beiden preussischen Regimentern, deren Chef Kaiser Nicolaus II. von Rußland ist, dem Kaiser-Alexander-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1 und dem Husaren-Regiment Kaiser Nicolaus II. von Rußland (1. Westfälisches) Nr. 8, werden sich die beiden Commandeure, der Oberst Sausin und der Oberstleutnant von Gutzert und Neubaus ohne weitere Begleitung zu den Krönungsfestlichkeiten nach Moskau begeben.

Durch Erlass des Ministers für Handel und Gewerbe vom 6. d. M. ist den Genehmigungsbehörden sowie den Gewerbeaufsichts- und Baubeamten empfohlen worden, die schnelle Erledigung der Anträge auf Ertheilung der Genehmigung zur Errichtung oder Ver-änderung gewerblicher Anlagen dadurch zu fördern, daß sie Mängel, die sich bei der Prüfung der Vor-lagen finden, auf kürzestem Wege, d. h. durch unmittel-baren Verkehr der mit der Prüfung betrauten Beamten mit dem Unternehmer, zu beseitigen suchen.

München, 17. März. Der Prinzregent ernannte den Landtagsabgeordneten Dr. Eugen Buhl in Seides-heim, dessen Bruder, der Reichsrath Armand Buhl, kürzlich gestorben ist, zum lebenslänglichen Reichsrath.

Fürth, 17. März. Etwa 1000 Holzarbeiter und viele Glaschneider größerer Facettenschleifereien haben die Arbeit niedergelegt.

Strasburg i. El., 17. März. In der heutigen Sitzung des Landesausschusses befragte sich der Abg. Ditsch über eine angeblich in Lothringen von der Re-

gierung eingeleitete Campagne gegen die französische Sprache. Hieraus erwiderte der Staatssekretär von Puttkamer, eine Campagne gegen die französische Sprache finde nicht statt, wohl aber eine gegen die deutsche Sprache und zwar seitens der Geistlichkeit, welche deutsch sprechenden Kindern deutscher Eltern den Religionsunterricht in französischer Sprache ertheile. Die von dem Abg. Ditsch ausgesprochene Möglichkeit, in Elementarschulen gleichzeitig deutsch und französisch zu unterrichten, erklärte Staatssekretär v. Puttkamer für ausgeschlossen.

### Aus Italien.

Rom, 17. März.

Die Tribünen der Deputirtenkammer sind über-füllt. Die Kammer selbst ist ziemlich besucht. Auf der Straße vor der Kammer hatten sich nur wenige Personen eingefunden. Desjelic und Bosco wurden beim Betreten des Palaes am Monte Citorio von ihren Freunden durch Beifallsrufe begrüßt. Bei Er-öffnung der Sitzung leisteten Desjelic und Bosco den Eid ohne Zwischenfall. In der Erklärung, welche Ministerpräsident di Rudini alsdann abgab, wird zunächst der unglücklichen, aber tapferen, ohne jede Vorbereitung zur Schlacht geführten Armer in Afrika ein vertrauens- und hoffnungsvoller Gruß übermittelt. Dann heißt es in der Erklärung, das vorige Cabinet habe nach der Schlacht vom 1. März erstens dem General Baldissera volle Freiheit gelassen, alle Maß-regeln zu treffen, welche die Lage erfordere, einschließ-lich der Aufgabe von Adigrat und Kassala, und zweitens am 8. März dem General Baldissera ange-wiesen, über den Frieden unter den günstigsten Be-dingungen zu unterhandeln. General Baldissera habe telegraphirt, daß er die zweite, noch nicht abgegangene Hälfte der Verstärkungen nicht mehr benötige. Das jetzige Cabinet werde die Friedensverhandlungen mit Belonnenheit und Würde fortsetzen. Das Cabinet glaube, daß es weitaus vorzuziehen sei, anstatt einen Vertrag abzuschließen, thatsächlich eine den italienischen Interessen entsprechende Sachlage zu schaffen. In-wieweit würden die Feindseligkeiten fortgesetzt werden. Das Cabinet werde niemals Ausdehnungspolitik treiben und wolle die Eroberung von Tigre nicht. „Wenn die Ereignisse uns dahin führen sollten, einen Friedensvertrag festzusetzen, so würden wir keineswegs in denselben die Bedingung aufnehmen wollen, daß wir das Protektorat über Abessinien beanspruchen.“

Der Ministerpräsident verlangt ferner einen Credit von 140 Millionen Lire durch Aufnahme einer Anleihe im Inlande, deren Verzinsung nur zu einem sehr geringen Theile das Budget des laufenden Finanz-jahres belasten würde, und ruft die Einigkeit der Kammer an. „Wir werden,“ schloß der Minister-präsident, „in der auswärtigen Politik wie bisher das weisse Verhalten befolgen, welches uns diejenigen freundschaftlichen Beziehungen und Bündnisse ver-schafft hat, die wir unerschüttert und treu bewahren werden. Wir bitten nicht um Ihr Vertrauen, wir werden uns bestreben, uns dasselbe zu verdienen.“ Rudini wurde wiederholt durch Beifallsrufe unter-brochen; besonders beifällig wurde der Gruß an die Armeen aufgenommen und auch der Schluß wurde warm begrüßt. Rudini verlangte die Dringlichkeit für die Creditvorlage für Afrika und ferner, daß die Er-nennung einer Commission von 9 Mitgliedern zur Prüfung der Vorlage dem Präsidenten übertragen werde. Der Vorschlag Rudini's wurde fast ein-stimmig angenommen. Der dem Cabinet durch die Kammer bereite Empfang war vortreflich. Die Sitzung wurde dann aufgehoben und das Cabinet begab sich nach dem Senat zur Verlesung der Er-klärung.

### Gefängnisarbeit.

Ueber die Concurrenz, welche die freie Arbeit durch die Gefängnisarbeit erleidet, wird vielfach geflagt. Die Arbeit der Gefangenen an sich bedingt keine Schädigung der freien Arbeit, aber durch unzutreffende Organi-sation der Gefängnisarbeit kann der freien Arbeit eine ungerechtfertigte Concurrenz erwachsen. Nach Auffassung der preussischen Gefängnisverwaltung liegt eine solche Gefahr vor, wenn großes Privatkapital unter Anwendung von Kraftmaschinen mit der Arbeits-kraft der Gefangenen sich verbindet, wenn die Arbeits-kraft der Gefangenen auf einzelne Industriezweige concentrirt werden oder einzelnen Unternehmern eine übermäßige Anzahl von Gefangenen zur Beschäftigung überlassen wird. Die Strafanstaltsverwaltung ist red-lich bemüht, diese Uebelstände zu vermeiden. Zunächst geht ihr Bestreben dahin, durch möglichst ausgedehnte Ausnutzung der Gefängnisarbeit für Staats- und Reichsbehörden und durch Vermeidung von Gefange-nen zu landwirtschaftlichen Meliorationen eine immer größere Zahl von Gefangenen dem Unternehmerbetriebe zu entziehen. Dieses Bestreben ist von Jahr zu Jahr erfolgreicher. Die Anwendung von Kraftmaschinen im Unternehmerbetriebe ist sodann verjagt. Weiter wird darauf gehalten, eine möglichst große Anzahl von Arbeitszweigen in den Anstalten zu betreiben, um die Concurrenz der Gefängnisarbeit auf möglichst viele Kreise zu vertheilen und dadurch unschädlich zu machen. Schmilz die Zahl der in einer Industrie beschäftigten Gefangenen bedenklich an, so schreitet die Centralstelle

dagegen ein. Den Vorschlag dagegen, die Gefangenen mit Anfertigung von Gegenständen, die für den Export bestimmt sind, zu beschäftigen, erklärt die Verwaltung wegen seiner bedenklichen Folgen nicht acceptiren zu können. Es ist bekannt, welches Capital in England die industriellen Kreise, welche sich durch die Concur-renz der deutschen Arbeit auf dem heimischen und dem Weltmarkt bedroht fühlen, daraus geschlagen haben, daß Württemberg, die in einem preussischen Correc-tionshause angefertigt waren, nach England eingeführt werden sollten. In der Presse und im Parlament ist in Folge dessen die Forderung gestellt, man solle durch die deutsche Industrieerzeugnisse, die in Gefängnissen hergestellt sind, vom Import ausschließen und von allen zur Einführung gelangenden Fabrikaten den Nachweis verlangen, daß sie nicht durch Gefängnisarbeit erzeugt sind. Durch die vorgeschlagene Maßregel würde also unsere Exportindustrie trotz der bestehenden Handels-verträge auf das schwerste geschädigt werden.

### Ein Staatsstreich.

Wie dem „Daily Chronicle“ von Kalkutta ge-meldet wird, hat die indische Regierung einen Schritt gethan, welcher unter den indischen Balassensfürsten große Aufregung hervorgerufen hat. Sie hat nämlich den Fürsten (Maharadscha) Rana von Jalwar kürzlich ohne Prozeß, durch einfaches Dekret des politischen Agenten abgesetzt und den persönlichen und politischen Gegner desselben für seinen Nachfolger er-klären lassen. Dies ist der erste Fall dieser Art und der Gemahregelte war, nach dem Gewährsmann des „Daily Chronicle“, ein guter, geachteter und volks-thümlicher Fürst. Er hat sogar früher einmal auf der Jagd einen politischen Agenten Englands aus den Fängen eines Tigers gerettet. Die Absetzung er-folgte trotz allgemeinen Widerpruchs, trotz einer gegenwärtigen Verführung des Staatssekretärs für Indien, Lord George Hamilton, und unter Bruch der bestehenden Vertragsrechte. Der noch junge Fürst soll sich einige Eitelkeuschele gegenüber dem gegenwärtigen britischen Agenten des Vizeroyns, Croftswaite, haben zu Schulden kommen lassen. Darüber beschwerte sich dieser bei der indischen Regierung, welche nach London berichtete. Lord G. Hamilton entgegnete, er müsse erst auch den Fürsten hören; aber ehe dies geschah, erfolgte die Absetzung. „Daily Chronicle“ meint, die Angelegenheit habe einen sehr ernüchternden Charakter; sämtliche Balassensfürsten würden sich nun auf ihren Thronen unsicher fühlen und in ihren Verträgen mit der Regierung ein werthloses Stück Papier erblicken.

### Ausland.

#### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 17. März. Der Kaiser, der gestern Abend wieder hier eingetroffen ist, empfing heute den Minister des Auswärtigen Grafen Solowjoff in längerer Audienz.

In der heutigen Debatte des Abgeordneten-hauses über das Eisenbahnenministerium führte der Eisenbahnminister Frhr. von Guttenberg aus, er erkenne die Nothwendigkeit der Verstaatlichung der be-stehenden Privatbahnen an, doch müsse sehr vorsichtig vorgegangen werden. Einer Aenderung des Status der Organisation der Staatsbahnen werde er nicht zustimmen. Bezüglich der Verbandstakte mit Ruß-land erklärte der Minister, die österreichische Regierung werde jeder Zeit alle jene Schritte auf ihren Linien übernehmen, die für Concurrenzen seitens der russischen, respective der deutschen Bahnen gegeben werden. Nächste Sitzung Donnerstag.

Nach Belgrader Meldungen soll infolge eines eingetretenen Zwischenfalls in der Anleihenfrage die Stellung des Cabinets erschüttert sein. Sollten kernerlei günstige Entscheidungen in der Regelung der Finanz-frage erfolgen, so werde der König wahrscheinlich die Demission des Cabinets Nowakowitsch annehmen und ein Geschäftsmann zum Reichskanzler ernennen. Ende der Woche soll ein Ministerrath in Niksch zur Entscheidung dieser Frage stattfinden. Sämtliche Parteien erklärten, unter einem neutralen Cabinet an den Verfassungs-arbeiten theilnehmen zu wollen.

Budapest, 17. März. Der Ministerpräsident Baron Banffy legte dem Abgeordnetenhaus einen Gesetzentwurf vor, welcher bestimmt, daß anlässlich der Jubeltausendfeier in Budapest und im Lande ver-schiedene Denkmäler aufzustellen und 400 neue Volk-schulen im Lande zu errichten sind.

#### Schweden.

Stockholm, 16. März. Wie das „Aftenbladet“ erfährt, geht die Nordpolarexpedition Andreß am 7. Juni von Göteborg zunächst nach Tromsö in Norwegen ab. wo die Ausrüstung vervollständigt wird und Eisboote und Brieftauben an Bord genommen werden. Es wird angenommen, daß die Expedition Mitte Juni Spitzbergen erreichen wird.

#### Niederlande.

Lissabon, 17. März. Der hiesige russische Ge-sandte Schwitsch, der zum Vorkämpfer in Madrid ernannt worden ist, wird seine neue Stellung gegen Ende dieses Monats antreten. Hier erwartet man als seinen Nachfolger den Baron v. Michendorf, da es als durchaus unrichtig bezeichnet wird, daß v. Meyendorff für eine andere Mission bestimmt sei.

**lokale Nachrichten.**

Beiträge für diesen Theil werden jederzeit gern entgegengenommen und angemessen honorirt.  
Eibing, 18. März 1896.  
**Wuthmachliche Witterung** für Donnerstag, den 19. März: Wenig veränderte Temperatur, wolkig, Niederdruck, Sturmwarnung.  
**Personalien.** Dem Strafanstalts-Inspektor Meerholz in Meve ist eine Inspektorstelle bei dem Gefängnisse zu Breslau vom 1. Mai d. J. ab verliehen worden.  
Der bisherige Privatdozent in der medizinischen Fakultät der Friedrich-Wilhelms-Universität, erster Assistentarzt am Klinischen Institut für Chirurgie zu Berlin, Dr. Dietrich Rasse, ist zum außerordentlichen Professor in derselben Fakultät ernannt worden.  
Der bisherige Privatdozent in der medizinischen Fakultät der Friedrich-Wilhelms-Universität, Abtheilungs-Vorsteher am physiologischen Institut zu Berlin, Dr. Johannes Thierfelder ist zum außerordentlichen Professor in derselben Fakultät ernannt worden.  
Der bisherige Privatdozent in der medizinischen Fakultät der Friedrich-Wilhelms-Universität, erster Assistentarzt an der psychiatrischen Klinik zu Berlin, Dr. Maximilian Koppert ist zum außerordentlichen Professor in derselben Fakultät ernannt worden.  
Der Gerichtsbevollmächtigte in Dirschau ist mit Pension in den Ruhestand versetzt worden.  
**Preussischer Regatta-Verband.** Wie uns von dem Vorstande des Preussischen Regatta-Verbandes hier selbst mitgetheilt wird, ist dem Verbande durch Cabinetsbefehl vom 11. d. M. die Allerhöchste Bewilligung eines Wanderpreises für Vierer — eines Kaiserpreises — zu Theil geworden. Der Preis wird nach Fertigstellung von der Schatzkammerverwaltung an den Oberpräsidenten der Provinz, Herrn v. Köppler, überhandt werden, welcher beauftragt das Ehrenpräsidium für die am 7. Juni in Danzig stattfindende Regatta übernommen hat.  
**Stadttheater.** Es war ein immerhin gewagtes Unternehmen der Direktion, für das gestrige Gastspiel von Fel. Barlany die, wenn wir nicht irren, 23. Wiederholung von Sardou's „Madame Sans Gêne“ auf das Repertoire zu setzen. Wie wir hören, ist diese Wahl indessen auf ausdrücklichen Wunsch der Künstlerin getroffen und hat es sich dieselbe daher allein zugesprochen, wenn der gestrige Besuch vielleicht nicht ihren Erwartungen entsprochen hat, denn das Haus war nur mäßig besetzt. — Wir haben in Fel. Darmer eine so vortreffliche Darstellerin der Sans Gêne an der eigenen Bühne, daß die Leistung von Fel. Barlany hier nicht ganz die Sensation hervorrief, welche sie auf anderen und größeren Bühnen erregt hat, trotzdem ihr Spiel, von kleinen unbedeutenden Einzelheiten abgesehen, durchaus vollendet war. Die frische Ursprünglichkeit, mit welcher die Künstlerin ihre Rolle aufgestreift, das warme, lebensvolle Spiel, das resolute und doch wieder anmuthige Auftreten wird bei jedem Besuche durch deren äußere Erscheinung und die geschmackvollen Costüme wirkungsvoll unterstützt. Das besondere Hervorheben einzelner risikanten Stellen ist gerade nicht unbedingt notwendig, indessen schon bei dieser Herzogin von Danzig darüber hinweg. Unwiderstehlich wirkten einzelne Stellen die treuerzige Arbeit der Ausdrucksweise, beispielsweise wenn die Künstlerin bei der in Aussicht gestellten Strapazie an die kaiserlichen Schwelger mit inniger Ueberzeugung ruft: „Ach ja, Majestät, bitte!“ — Die schön verlaufene Vorstellung hat dem Publikum einen hohen Genuß, der nur durch das zu schnelle Fallen des Vorhangs am Schluß etwas beeinträchtigt wurde, indem hierdurch der Effekt des stummen Spiels zwischen der triumphirenden Madame Sans-Gêne und Lesdore gänzlich zerstört war.  
Am kommenden Freitag geht zum Benefiz für Frau Direktor E. Beese unseres Landmannes Richard Stowronnel's neuestes Lustspiel „Die trankte Zeit“ erstmalig in Scene. Stowronnel ist auch der Verfasser des bekannten Lustspiels „Galali“. Die Premiere des Lustspiels, welche im vergangenen Monat auf der Bühne des königlichen Schauspielhauses in Berlin stattfand, wurde durch den Allerhöchsten Besuch des Kaisers und der Kaiserin, sowie mehrerer Fürstlichkeiten ausgezeichnet. Beide Majestäten traten wiederholt Belfall. Nach Schluß der Vorstellung wurde Richard Stowronnel in die Loge des Kaisers befohlen. Der Kaiser drückte ihm seine Freude für den gelungenen Abend aus, den der Dichter ihm bereitet habe. Der Kaiser betonte besonders den Fortschritt, den Stowronnel seit seiner letzten dramatischen Arbeit „Galali“ gemacht und sprach sich über den Inhalt des Stückes sehr lobend aus. Nach der Unterredung, welche etwa 15 Minuten dauerte, wurde der glückliche Dichter mit herzlichem Handdruck von den Majestäten verabschiedet. Acht Tage darauf wohnte der Kaiser und die Kaiserin abermals einer Aufführung des genannten Lustspiels bis zum Schluß bei. — Diese Vorstellung findet im Abonnement statt.  
**Postalisches.** Auf Anregung des kaiserlichen Postamts hier selbst, wird Herr Posthalter Müller ein täglich zweimal zwischen Eibing und Neutitz (Kreis Eibing) verkehrendes Privat-Peronensubstitut einrichten, welches zur Beförderung der Postsendungen mitbenutzt werden wird. Voraussichtlich wird diese Einrichtung spätestens am 1. Mai ins Leben treten.  
**Vom Holzmarkt.** Den neuesten Nachrichten aus Warschau zufolge steigen für gute und mittlere Bauhölzer die Preise mehr und mehr. Mauerlatten finden für Berlin Abnehmer, dagegen gehen Elmer und SLEEPER zu vorjährigen Preisen nach Danzig. Für Kleinschwellen nach Solec (Schulz) zahlte man über 2 M. und für Eichenwellen 3,10 bis 3,50 M. pro Stück. Ferner wurden verkauft 12 Tausend Bauhölzer, durchschnittlich 40 Kubikfuß zu 57 Franken Schulz; dann wurden umgekehrt 100 Tausend verschiedene Stücke zu 17 Kopelen und 400 durchschnittlich 40 Kubikfuß zu 16 Kopelen franco Warschau. An Mauerlatten wurden 70 Tausend Kubikfuß, darunter 18 pCt. 8/30llig, zu 26 Kopelen franco Warschau bis 7/30llig zu 29, 24 und 21 Kopelen und 140 Kubikfuß zu 30, 25 und 22 Kopelen franco Warschau. An Sparrenbalken, 430llig, zu 21 Kopelen franco Warschau. Alles pro Kubikfuß.  
**Die Benutzung der Fußgängerbahnen für Radfahrer** ordnet eine solche erschiene Polizei-Verordnung des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, v. Pommer-Esche, in einer auch die zahlreichsten hiesigen Radfahrer interessirenden und gewiß beschriebenen Weise. Danach dürfen Radfahrer außerhalb d. Detschaften die neben einem Fahrgewer herlaufenden Fußwege, Bürgersteige, Fußgängerbahnen ausnahmsweise benutzen, wenn der Fahrdamm nach seiner Beschaffenheit die Benutzung desselben ungewöhnlich erschwert und der Fußgängerverkehr in keiner Weise gefährdet wird. Auf Fußwegen müssen dann die Radfahrer

den Fußgängern stets ausweichen. Mit diesen Anordnungen ist zweifellos allen berechtigten Interessen genügt, und es ist zu wünschen, daß sie in die hoffentlich bald erscheinende Fahrordnung für Preußen oder besser noch für das Reich Aufnahme finden.  
**Eröffnung der Dampfschiffahrt.** Heute trifft von Stettin kommend, als erster Dampfer in diesem Frühjahre, der der Schiffsahrt Dampfschiffsbereiter gehörige Dampfer „Nordstern“ mit Stückgutladung hier ein. Somit ist der diesjährige Schiffsverkehr eröffnet.  
**Die Sozialdemokraten** hier selbst veranstalten heute Abend zum Gedächtniß der 1848 im März geschehenen eine Gedächtnisfeier. Der Leiter des westpreussischen Bezirks, Herr Stolpe-Blogow wird einen bezüglichen Vortrag halten.  
**An reinem Alkohol** sind im Monat Februar in Westpreußen 33 692 Hektoliter hergestellt worden. Nach Entrichtung der Verbrauchsabgaben wurden 7619 Hektoliter in den freien Verkehr gesetzt. — In den Lagern und Reinigungsanstalten blieben unter steuerlicher Kontrolle 77 222 Hektoliter.  
**Das größte Trockendock** dürfte binnen Kurzem der Hafen von New-York aufweisen, welches daselbst zur Zeit in Ausführung begriffen ist; dasselbe wird aus Eisen und Holz konstruirt werden und aus sieben Abtheilungen bestehen, die beliebig miteinander verbunden und von einander getrennt werden können. Jede Abtheilung soll 22 Meter lang werden 40 Meter Spantenlänge und eine innere Weite von 30 Metern erhalten; die innere, mittlere Tiefe des Schwimmbodens wird 4 Meter, die ganze Länge des Docks gegen 154 Meter betragen. Die Kosten des Docks sind auf 1,200,000 M. veranschlagt, der Bau wird neun Monate in Anspruch nehmen. Die bis jetzt vorhandenen Docks sind für die größten Schiffe nicht ausreißend, außerdem haben dieselben den Preis für Benutzung in letzter Zeit beträchtlich erhöht, wogegen die das neue Dock bauenden Unternehmer bedeutend niedrigeren Sätze erheben wollen. Die Centralfugabüro zum Heben des Docks werden elektrischen Antrieb erhalten. (Mitgetheilt vom Internationalen Patent-Bureau Carl Fr. Reichelt, Berlin NW 6.)  
**Provinzialkollekte.** Die Kirchengemeinde Stegers, Diöcese Schöchau, besitzt trotz ihrer Seelenzahl von 900 noch kein eigenes Gotteshaus. Der Bau desselben ist auf 27000 M. veranschlagt, zu welchem Fonds 15000 M. gesammelt sind, während die Gemeinde 10000 M. durch eine Anleihe aufbringen will. Zur Beschaffung der dann noch fehlenden 2000 M. ist vom evangelischen Oberkirchenrath die Abhaltung einer einmaligen Provinzialkollekte an einem kollektenfreien Sonntag genehmigt worden.  
**Auf nach Heberndorf!** Zu den glücklichen Gemeinden, deren Bürger keine Steuern zu zahlen brauchen, im Gegentheil sogar noch „etwas heraus“ bekommen, gehört das ruholstädtische Heberndorf. Dieser Ort hat 380 Einwohner und ein Vermögen von über 200 000 M., hauptsächlich bestehend in einer größeren Waldung (Grantberg) von ausgezeichnetem Holzbestand. Gemeindegeldern werden nicht erhoben, dagegen noch alljährlich Gelder (Gerechtsame) an die wirtlichen Gemeindeglieder ausgezahlt. Das Gehalt des Lehrers u., überhaupt alle Gemeindegeldern werden aus den Erträgen der Waldung bestritten.  
**Am Eibingflusse** wird zur Zeit von dem Schiffsbereiter Herr A. Zedler gegenüber den Gebäuden der Holzverarbeitungs-Gesellschaft zum Böhlen und Befrachten der Liegenhof-Danziger Schiffe eine große Halle gebaut.  
**Verhaftungen.** Wegen nächtlicher Ruhestörung wurde in der letzten Nacht der in der Sonnenstraße wohnhafte Arbeiter Carl Schulz und wegen Unfugs der in der Neust. Grünstraße wohnhafte Arbeiter Paul Lindner verhaftet.  
**Von der Rogat.** Die Explosion in der Rogat liegt fest und hat sich durch den Zufuß des polnischen Eisens bis Willenberg (oberhalb Marienburg) ausgebreitet. Oberhalb der Stoppung sind etwa 5,00 Meter Wasserstand, bei Wiedau 4 1/2 Meter und bei Wolfsdorf 3,80 Meter. Die Auflösung der Stoppung ist in den nächsten Tagen zu erwarten. Die Ueberfälle führen noch beträchtliche Wassermengen in das Einlagegebiet. Bei Forsterbusch, Wolsdorf, Rodach und dem oberen Theile von Einlage ist das meiste Land wasserfrei; im unteren Einlagegebiet ist jedoch noch viel Wasser auf den Bänderen. Das Ueberfluthungswasser nahm Dienstag Nachmittag allmählich ab. Viele Wasservögel leben das Wasser. Der Schreiber dieser Zeilen sah bei Einlage eine Schaar von mehreren Hundert wilden Gänzen auf dem Wasser.  
**Ueber die Eisverhältnisse** liegen folgende Nachrichten vor: Nemel: Seeteeis frei. Pillau: Seeteeis frei. Dampfahrt nach Königsberg mit Eisbrecherhilfe möglich, Eibinger Hoff soweit sichtbar eisfrei.

**Vermischtes.**

— **Lustige Geburtsanzeige.** Der Theater-director von Baitzeller in Veer zeigt die Geburt eines Mädchens in folgender humorvoller Weise an: Stadt-Theater Veer (Nitzschland).  
Direction F. v. Baitzeller.  
Rittwoch, den 4. März 1896.  
Bei festlich erleuchteten Mienen. Unter persönlicher Anwesenheit des Verfassers.  
Zum bestimmt letzten Male:  
Ganz neu! Ganz neu!  
Das zweite Kind, aber  
— Das erste Mädchen. —  
Auffpiel in einem Vorgang mit hofentlich keinem Nachspiel von Herrn Julius u. Frau Vethy v. Baitzeller. Personen.  
Der Vater . . . Herr Jul. v. Baitzeller.  
Die Mutter . . . Frau Vethy v. Baitzeller.  
Die Tochter (Hauptperson des Stückes) . . . Elsbeth v. Baitzeller.  
Eine hilfreiche Frau . . . Frau Schöff.  
Ort der Handlung: Wohnung der Eheleute.  
Zeitdauer ca. 5 Stunden.  
Anfang 3 Uhr. Ende 8 1/2 Uhr.  
— Alles Uebrige wie bekannt. —  
Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß keine Wiederholung stattfindet.  
Die Direction.  
— **Das neueste geschäftliche Unternehmen** in Chicago ist eine — Bilderverleihanstalt. Das dort neu gegründete sogenannte „Full House Settlement“ verleiht nämlich Bilder, gerade so, wie die Verhölbilderverleiher Bücher verleiht. Die Abonnenten können jedes Bild vierzehn Tage lang behalten und sich dann ein anderes bestellen. Seltenerweise sind reißende Bilder am meisten in Nachfrage, und von diesen das „Paradies“ von Fra Angelico und die „Sitzende Madonna“ von Raphael.

— **Gera.** Die diesjährige Kellereprüfung an der Amtor'schen höheren Handelsschule wurde am 9. und 10. d. Mts. beendet. 27 Abiturienten ertheilten das Zeugniß, welches zum einjährig-freiwilligen Militärdienst berechtigt; davon 2 mit der Benjur 1, 9 mit der Benjur 2.  
— **Die Nacht der Gewohnheit.** Der Kanonikus Gore erzählte in einer seiner letzten Sonntagspredigten in der Westminster-Abtei zu London folgende Anekdote, die in den letzten Tagen sich ereignet hat. Ein Taschendieb von Beruf erkrankte ernstlich und sah den Tod vor Augen. Während seiner langen Krankheit wurde er von geselligen Einflüssen umgeben und bekehrte. Er hatte das Sacrament empfangen und befand sich im Todeskampf, als der Pfarrer, der an seinem Sterbelager die Sterbegebete las, plötzlich ein heiseres Geklüster an seinem Ohr hörte: „Gib auf eure Uhr Acht!“ Wie der Pfarrer den Kopf umdrehte, sah er den Taschendieb todt auf dem Bett ausgebreitet, die Uhr in den Händen. „Der Wille“, sagte Kanonikus Gore, „war nicht stark genug, dem Gewohnheits-Taschendieb den Widerstand zu leisten, aber doch stark genug, um mit der Stimme gegen die verbrecherische Handlung zu protestiren.“  
— **Aus dem Feste der kleinen Clementine.** Eine Schülerin stellt den „Münch, N. N.“ folgenden reizenden Aufsatz einer kleinen Schülerin über Karl den Großen zur Verfügung: „Karl der Große war ein sehr guter Kaiser und er hatte auch viele Er, die er zählte. Zwei gab er dem Schwammermann, der brav war. Er zog viel in den Krieg und dort überlebte er den König von Sachsen, weil er nicht in die Kirche gehen wollte. Dann ging er wieder in die Kirche. Er ließ Bitten und wurde im Dom von Vätern mit seinem Gewehr aufbewahrt.“  
— **Wegen schwerer Mißhandlung der ihr anvertrauten Kinder** wurde die dreißigjährige Erziehlerin Rosa Biella aus Berlin in Gera verhaftet. Sie hat, wie berichtet wird, dem kleinen Knaben des dort wohnhaften Reisenden N. die schrecklichste Behandlung zu Theil werden lassen; kaum glaubliche Einzelheiten werden darüber gemeldet.  
— **Ein Schildbürgerstückchen** hat unlängst der Fiskus in der oberkeilschen Dörfling Turnau ausgeführt; er pfändete der dortigen seit 23 Jahren bestehende Feuerwehr, die wiederholt Tüchtigkeiten geleistet hat, wegen einer rückständigen seit dem Jahre 1890 vorgeschriebenen Aquivalentengebühr jährlicher 50 Kreuzer — die Feuerprize. Die neuen vom Lande geschickten Schlichter einigen mit Noth dem gleichen Schicksale. Wenn der heil. Florian nicht mehr eintrifft, daß die Feuerwehr einen ausgebrochenen Brand nicht zu löschen vermag, da der fürsorgliche Fiskus die Spritze gepfändet hat. Hoffentlich befallen sich die wackeren Turnauer, die gefährdete Spritze auszulösen.  
— **Mißverständnis.** Richter: „Angelagter, haben Sie noch etwas für Ihre Vertbeidigung vorzubringen?“ — Angeklagter: „Rein Herr Richter. Ich hatte nur ein Beznmarkstück und das habe ich meinem Rechtsanwaltschaft schon gegeben.“

**Telegramme.**

Berlin, 18. März. Bei dem gestrigen Dinner in der russischen Botschaft war das Kaiserpaar in bester Stimmung und nahm lebhaft an der Unterhaltung theil. Nachdem Champagner servirt war, dankte der Kaiser dem Botschafter in herzlichsten Worten und stieß mit ihm und der Gräfin Osten-Sacken an. Gegen 11 Uhr kehrte das Kaiserpaar nach dem Schlosse zurück.  
Berlin, 18. März. Die Lehrerbildungs-Gesellschaft-Commission nahm den Entwurf in zweiter Lesung mit 16 gegen 5 Stimmen an, ferner gegen die Stimmen der Nationalliberalen, Freisinnigen und Freikonservativen einen konservativen Antrag; die Regierung zu ersuchen, dem Landtage demnächst ein auf christlicher und confessioneller Grundlage beruhendes allgemeines Volksschulgesetz vorzulegen.  
Berlin, 18. März. Die Zudersteuer-Commission nahm den Antrag der Conservativen an, die Zudersteuer auf 21 statt 24 M. in der Vorlage festzusetzen. Dagegen stimmten die Sozialdemokraten, Freisinnigen und 3 Mitglieder des Centrums. Zu § 72, welcher den Bundesrath ermächtigt zur Aenderung der Ausfuhr-Zuschüsse, sobald andere Rüdenproduzirende Länder ihre Exportprämie ändern, wurde gegen die Stimmen der Conservativen ein Antrag Richter angenommen, wonach der Bundesrath im Falle der Herabsetzung der Zuderprämien eine gleichzeitige entsprechende Herabsetzung der Zudersteuer eintreten lassen soll. Die §§ 73 und 74 betr. den Höchstbetrag der jährlichen Zuschüsse und die Einziehung zu viel bezahlter Beträge wurden gestrichen.

Berlin, 18. März. Die Börsengesetz-Commission des Reichstages nahm den § 36, betreffend Zulassungsstelle mit dem Antrage Baasche an, welcher die Mitteilungspflicht des übernommenen Preises und der übernommenen Bedingungen freiläßt.  
Berlin, 18. März. Die Meldungen einzelner Blätter, daß das deutsche Kaiserpaar von Genua aus einen Besuch in Rom abstatten würde, sind vollkommen unbegründet.  
Berlin, 18. März. Die Behauptung, daß Graf Posadowski infolge Meinungsverschiedenheit mit dem Finanzminister Miquel demissionirt habe, beruht auf Erfindung.  
Darmstadt, 18. März. Der rühmlichst bekannte Dichter und Literaturhistoriker, Professor am hiesigen Polytechnikum Otto Roquette ist heute Nacht im Alter von 72 Jahren hier verstorben.  
Rom, 18. März. Im Senat gab di Rudini dieselbe Erklärung ab wie in der Kammer. Crispi wohnete der gestrigen Kammer Sitzung nicht bei.

Madrid, 18. März. Nach Meldungen aus Habanna erfochten die Spanier bedeutende Siege über die Insurgenten; das Gefecht war von Bedeutung, weil 6000 Rebellen den Versuch machten, in Sagua einzubringen, aber von der Garnison geschlagen wurden. Die Insurgenten setzten die Vorstädte von Sagua in Brand.

Petersburg, 18. März. Die Russische Telegraphen-Agentur meldet: Fürst Ferdinand von Bulgarien kommt am Ende März vor dem Osterfeste auf einige Tage nach Petersburg.  
Brüssel, 18. März. Die Explosion auf dem Congodampfer „Matadi“ erfolgte während der Nacht 12000 kg. Pulver explodirten und rissen den Dampfer in Stücke. 14 O'fisher retteten sich durch Schwimmen, 25 Europäer- und 16 Negerleichen wurden sichtlich verkrüppelt im Congostrom aufgefunden.  
London, 18. März. Die Königin Victoria ernannte den Kaiser von Oesterreich zum Chef des ersten Garde-Dragoon-Regiments.  
London, 18. März. Auf einen bimetallicischen Antrag erklärte der Schatzkanzler im Unterhause, die Regierung sei bereit, zwecks Silberpreiserhöhung mit fremden Ländern zu unterhandeln und die Silberverwendung in Indien zu fördern. Sei aber nicht bereit, die Goldwährung aufzugeben. Valfour erklärte, Beach habe die Politik der Regierung mit voller Genauigkeit erklärt; er sei stets der Ansicht gewesen, daß es unmöglich wäre, Handels- und Finanzkreise eine Währung aufzuzwingen, welche anzunehmen sie nicht gewillt seien. Er sei bimetallicist und hoffe, das Land werde sich vielleicht zum bimetallicismus bekehren. Der bimetallicische Antrag Blythe's, welcher einstimmig angenommen wurde, verpflichtete die Regierung, mit aller Kraft dahin zu wirken, daß die anderen Staaten zur Rehabilitation des Silbers thäten, was sie irgend thun könnten. Er hoffe, man werde im Auslande verstehen, daß England erklärt habe, es halte es für wünschenswert, die Goldwährung auf eine Grundlage zu stellen, welche gerecht gegen Gläubiger und Schuldner und weniger der Gefahr unterworfen sei, verändert zu werden. Der Antrag Blythe's wird ohne Abstimmung angenommen.  
London, 18. März. Im Unterhause erklärte Curzon, das Gerücht von der Abtretung der Insel Japa an Deutschland schnele nach Nachrichten aus Peking unbegründet.

**Börse und Handel.**  
**Telegraphische Börsenberichte.**  
Berlin, 18. März. 2 Uhr 15 Min. Nachm  
Börse: Ruhiger. Course vom 17.3. 18.3  
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe . . . 106.20 106.40  
3 1/2 pCt. . . . . 105.50 105.60  
3 pCt. . . . . 99.80 99.80  
4 pCt. Preussische Conpols . . . 106.20 106.20  
3 1/2 pCt. . . . . 105.40 105.40  
3 pCt. . . . . 99.60 99.60  
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe . . . 100.50 100.60  
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe . . . 100.70 100.70  
Oesterreichische Goldrente . . . 103.60 103.60  
4 pCt. Ungarische Goldrente . . . 103.40 103.50  
Oesterreichische Banknoten . . . 169.45 169.50  
Russische Banknoten . . . 217.00 217.00  
4 pCt. Rumänier von 1890 . . . 87.30 87.20  
4 pCt. Serbische Goldrente, abgestemp. . . 67.0 67.10  
4 pCt. Italienische Goldrente . . . 88.4 88.30  
Disconto-Commanbit . . . 216.70 215.00  
Marienb.-Mantf. Stamm-Prioritäten . 124.50 —

**Produkten-Börse.**  
Course vom 17.3. 18.3  
Weizen Mal . . . . . 153.20 153.70  
Juni . . . . . 152.50 153.00  
Roggen Mai . . . . . 121.70 121.70  
Juni . . . . . 122.20 122.50  
Tendenz: ruhiger.  
Petroleum loco . . . . . 20.4 20.40  
Rübbi Mai . . . . . 46.20 46.00  
Oktober . . . . . 46.20 46.20  
Spiritus Mai . . . . . 39.2 39.40

Rüdiggersberg, 18. März. 1 Uhr 40 Min. Mittags.  
(Von Portatius und Croche, Getreide-, Holz-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)  
Spiritus pro 10,000 L % excl. Frab. . . . . 51.50 A Geb.  
Loco contingentirt . . . . . 31.80 " Geb.  
Loco nicht contingentirt . . . . . 31.80 " Geb.

Danzig, 17. März. Getreidebörse  
Weizen (p. 745 g Qual.-Gew.): unverb. A  
Unschl.: 100 Tonnen. . . . . 150  
Inl. hochbunt und weiß . . . . . 148  
hellbunt . . . . . 115  
Transit hochbunt und weiß . . . . . 111  
hellbunt . . . . . 149.00  
Termin vom freien Verkehr April-Mai . . . . . 113.50  
Transit . . . . . 150.00  
Regulirungspreis z. freien Verkehr . . . . . 113  
Roggen (714 g Qual.-Gew.): unverbändert.  
inländischer . . . . . 74.00  
russisch-polnischer zum Transit . . . . . 110.50  
Termin April-Mai . . . . . 77.00  
Transit . . . . . 112  
Regulirungspreis z. freien Verkehr . . . . . 113  
Gerste, große (660-700 g) . . . . . 105  
kleine (625-660 g) . . . . . 104  
Hafer, inländischer . . . . . 105  
Erbsen, inländische . . . . . 85  
Transit . . . . . 170  
inländische . . . . . 170

**Spiritusmarkt.**  
Danzig, 17. März. Spiritus pro 100 Liter loco contingentirt 50, 1/4 Gb., nicht contingentirt 31, 1/4 Gb., März 31 1/4 Gb., März-April 31 1/2 Gb.  
Stettin, 17. März. Loco ohne Faß mit — A Konsumsteuer 31,70, loco ohne Faß mit — A Konsumsteuer —, pro März-April —, pro Mai-Juni —

**Zudermarkt.**  
Magdeburg, 17. März. Kornzuder excl. von 92 % Rendement —, neue —, Kornzuder excl. von 88 % Rendement —, neue 12,75. Nachprodukte excl. von 75 % Rendement 10,30. Rubig. Gemahlene Raffinade mit Faß 25,25. Melis I mit Faß 24,—. Rubig.

Gladgow, 17. März. [Schiffsturz.] Mixed numbers warrants 47 sh 7 d. Stetig.

**Viehmarkt.**  
Danzig, 17. März. Es waren zum Verkauf gestellt: Bullen 23, Ochsen 20, Rülhe 31, Rälber 131, Schafe 175, Schweine 614, Fiegen — Stück.  
Bezahlt wurden für 50 kg lebend Gewicht: Kinder 18-30 M., Rälber 27-36 M., Schafe 18-22 M., Schweine 28-33 M., schleppend.

# Königsberger Pferdelotterie

Günstigste Gewinnchancen, weil weniger Loose und verhältnismässig mehr und bessere.  
Gewinne: 10 komplett bespannte Equipagen, darunter 1 Vierspänner, 47 edle Ostpreussische Reit- und Wagenpferde, zusammen  
Zieh. unwiderrufl. 68 Pferde, ferner 2443 massive Silbergewinne. Loose à 1 Mk., 11 Loose 10 Mk., Loosporto 10 Pfg., Gewinnliste 20 Pfg.,  
20. Mai. empf. d. Generalagentur v. Leo Wolff, Königsberg i. Pr., Kantstr. 2, sowie die hiesigen Lotteriegeschäfte.

## Tages-Ordnung zur Stadtverordneten-Sitzung vom 20. März 1896.

- 1) Rammerei-Bau-Rechnung pro 94/95.
  - 2) Neuwahl des Vorstandes der städt. Turnhalle.
  - 3) Rammerei-Haupt-Stat pro 1896/97.
  - 4) Aufbringung der Communalsteuer betr.
  - 5) Dankschreiben.
  - 6) Rechnung des Heil. Geist-Hospitals pro 1894/95.
  - 7) Vertretungskosten für einen Lehrer.
  - 8) Definitive Anstellung eines Beamten.
  - 9) Anrechnung früherer Dienstzeit einer Lehrerin.
  - 10) Einrichtung von 2 Schulklassen.
  - 11) Stat des Gaswerks pro 1896/97. Elbing, den 18. März 1896.
- Der Stadtverordnete-Vorsicher.  
gez. Horn.

**Elbinger Standesamt.**  
Vom 18. März 1896.  
**Geburten:** Rutscher Antonius Krause S. — Schlosser Hermann Luz S.  
**Aufgebote:** Bäckermeister Gustav Danneleit-Marienburg mit Anna Speiser-Elbing.  
**Eheschließungen:** Besitzer Jacob Joachim-Fischerstampe mit Auguste Zahn-Elbing.  
**Sterbefälle:** Anton Eicholz S. 1 J. 6 M.

Meine Verlobung mit Fräulein **Margarethe John von Freyend**, einzigen Tochter des verstorbenen Majors a. D. Herrn Ernst John von Freyend und seiner Gemahlin, geb. Willert, beehre ich mich anzuzeigen.  
**Siegnitz**, im März 1896.  
**Winkelhausen**,  
Hauptmann und Compagnie-Chef im Grenadier-Regiment König Wilhelm I.  
(2. Westpreussisches) Nr. 7.

**Gymnasium.**  
**Freitag 20. d. M.**  
nachmittags 3 1/2 Uhr:  
**Entlassung der Abiturienten und Erinnerung an R. Cowle.**  
Die Behörden, die Curatoren der Pott-Cowle'schen Stiftung, die Eltern unserer Schüler und die Freunde der Anstalt werden hiermit ergebenst eingeladen.  
Zeichnungen und Probefchriften der Schüler werden nach der Feier im Zeichensaale zur Besichtigung ausliegen.  
Elbing 16. März 1896.  
**Gronau.**

**Aula der Höheren Töcherschule.**

**Sonntag, den 22. März, Abends 6 Uhr:**  
**Des Kaisers Ahnfrau**  
(Kurfürstin Luise.)  
Text von Johanna Siedler, Musik von Bohm; aufgeführt von den Schülerinnen der ersten Gesangsklasse unter Leitung des Herrn Helbing und unter solistischer Mitwirkung geschätzter hiesiger Damen. Der Reinertrag ist für den Fonds zur Ausstattung der Aula bestimmt. Karten à 75 Pf. (nummerirter Platz) und 50 Pf., sowie Textbücher à 30 Pf. bei Herrn Rud. Nadolny. Direktor Dr. Witte.

Die Fuhren im Elbinger Fahrwasser sind ausgestellt.  
Elbing, den 18. März 1896.  
**Die Ältesten der Kaufmannschaft.**  
Donnerstag: **Liedertafel.**  
**Altien-Gesellschaft Seebad Kahlberg.**  
Der Dividendenschein Nr. 24 wird mit Nr. 9. — von Herren Haertel & Co. in Elbing vom 1. April cr. ab in den Vormittagsstunden eingelöst.

# Zum Wohnungswechsel.

**Hochelegante Relief-Spigen-Salon-Gardinen**  
10/4 — 12/4 breit, weiß und crème, große Auswahl, aparte neueste Dessins, Meter 75  $\frac{1}{2}$ , 85  $\frac{1}{2}$ , 1.05.  
Neu. **Englisch Züll-Gardinen** mit Spachtel-Quipure-Einlage.

**Vorzüglich waschbare Guipure-Gardinen,**  
3/4 — 10/4 breit, 2 x Bundeinfassung, Meter 40, 48, 55, 65  $\frac{1}{2}$ .

**Reste Gardinen**  
zu 2, 3 und 4 Fenstern passend, sehr billig.

**Guipure-Gardinen**  
mit 1 x Bundeinfassung, schon Meter 25, 30, 35  $\frac{1}{2}$ .

**Bitrage-Gardinen,**  
per Meter 10 und 15  $\frac{1}{2}$ .

**Woll-Gardinenhalter**  
mit Quaste, Paar 32  $\frac{1}{2}$ .

**Ketten-Gardinen-Halter,**  
Paar 38  $\frac{1}{2}$ .

Lambrequis von 58  $\frac{1}{2}$  an.

**Jute-Tischdecken**  
von 92  $\frac{1}{2}$  an.  
**Türkische große Tischdecken,** reich mit Gold durchwirkt, von 2,65 an.  
**Einfarbig wollene Nips-Tischdecken** mit Schnur-Quasten.

**Hochelegante Plüsch-Tischdecken** mit Gold durchwirkt, eingewebter Bordure, prima Qualität, für 5,95.  
**Hochelegante Plüsch-Tischdecken** mit eingewebten Seiden-Borden.

**Waffel-Bettdecken**  
in weiß, crème, türkisch, mit abgepaßten Borduren.  
**Weiße Nips-Bettdecken.** Einzelne  
**Waffel-Piqué-Bettdecken** schon von 1,25 an.

**Billig. Billig.** Einen großen Posten  
**Waffel-Piqué-Bettdecken** nach Gewicht Pfund 1,45.

**Echt türkischroth Bettdecken,** garantiert waschecht.

**Garten-Tischdecken.**

**Th. Jacoby**  
Teppiche in größter Auswahl.

**Lein. Tischdecken**  
von 49  $\frac{1}{2}$  an.  
**Leinene Damast-Tischdecken,** 110/120 von 58  $\frac{1}{2}$  an.  
**Leinene Jaquard-Tischdecken,** 110/125 von 85  $\frac{1}{2}$  an.  
Extra große reinleinene **Damast-Tischdecken** und ganze **Gedecke.**

**Leinene Servietten** von 22  $\frac{1}{2}$  an.  
**Leinene Damast-Servietten** von 28  $\frac{1}{2}$  an.  
**Leinene Damast-Kaffeedecken** mit bunter Bordure, Franzen, 125/125 von 92  $\frac{1}{2}$  an.

Leinene, türkische u. einfarbige **Damastdecken u. ganze Gedecke.**  
**Leinene Damast-Kommoden-Decken** mit Franzen für 64  $\frac{1}{2}$ .

**Handtücher** (Gerstentorn) Stück für 10  $\frac{1}{2}$ .

**Grauleinene Küchenhandtücher** Stück von 14  $\frac{1}{2}$  an.  
**Grauleinene Küchenhandtücher** farbig gestreift, Stück von 20  $\frac{1}{2}$  an.  
**Leinene weiße Gerstentorn-Handtücher,** Stück von 29  $\frac{1}{2}$  an.  
**Weißleinene Damasthandtücher** extra Qualität, Stück von 40  $\frac{1}{2}$  an.  
**Weißleinene Drell-Handtücher** Stück von 28  $\frac{1}{2}$  an.

**Rolltücher,** Mtr. von 29  $\frac{1}{2}$  an.  
**Hemdentuch** Mtr. 22  $\frac{1}{2}$   
**Denforcé** " 28  $\frac{1}{2}$   
**Dowlas** " 32  $\frac{1}{2}$   
**Russianatuch** " 32  $\frac{1}{2}$

**Züll-Decken**  
schon von 5  $\frac{1}{2}$  an.  
**Züll-Decken,** reich mit Schnur be-  
furbelt, von 12  $\frac{1}{2}$  an,  
**Große Züll-Decken u. Säuer,**  
**Häfeldecken und Säuer,**  
**Congreß-Stoffe,** weiß und crème,  
glatt und gestreift,  
**Rouleaux-Stoffe,**  
**Rouleaux-Schirting,** 3/4 Meter  
38  $\frac{1}{2}$ , 7/4 Meter 45  $\frac{1}{2}$ ,  
**Züll-Rouleaux-Kanten,**  
**Häfel-Rouleaux-Kanten,**  
**Meuble-Schnüre** in vollständigem  
Farbenfortiment.

**Staubtücher** Stück 5  $\frac{1}{2}$  an.  
**Leinene Staubtücher,** Stück 8  $\frac{1}{2}$  an.

**Neu! Neu!**  
**Staubtücher,** patent gewebt, extra weich, Stück 9  $\frac{1}{2}$ .

**Buntcarrierte Bettzeuge,** Meter 27  $\frac{1}{2}$ .

**Buntcarrierte leinene Bettzeuge,** prima Qualität, Meter 42  $\frac{1}{2}$ .

**Satin Dimiti,** Meter 48  $\frac{1}{2}$ ,  
**Bett- und Negligee-Damast,** Meter 52  $\frac{1}{2}$ ,  
**Weiße Piquee-Parchende,** Meter 40  $\frac{1}{2}$ ,  
**Weiße Piquee-Parchende** (Elsässer Fabrikat), Meter 65, 70  $\frac{1}{2}$ .

**Blaudrud-Leinen,** Mtr. 48  $\frac{1}{2}$ ,  
**Leinene Schürzenstoffe,** nur ganz neue Muster, garantiert waschecht, Meter 49  $\frac{1}{2}$ ,  
**Echtfarb. gewebte Schürzenstoffe,** Meter 59  $\frac{1}{2}$ .

**Naturheilverein.**  
Donnerstag, d. 19. d. Mts., Abends 8 Uhr.  
Spieringstrasse 10, I.  
**Diskussionsabend:**  
1) Die Impffrage.  
2) Besprechung des Sommer-Programms.

**Elbinger Vereinsbad.**  
Eingetr. Genossensch. m. beschr. Haftpfl.  
Donnerstag, d. 26. März, Abends 8 Uhr,  
Spieringstrasse 10, I:  
**Ausserordent. Generalversammlung.**  
Tagesordnung:  
Beschlussfassung über den Ankauf eines Grundstückes und Bewilligung hierfür erforderlicher Mittel.  
**Der Vorstand.**  
Hans Lehner. Max Feydt.  
Hermann Gehrman.

**„Deutsche Krone!“**  
Alter Markt — Heiligengeiststr.  
Reichhaltig. Frühstückstisch.  
ff. Biere.



**Für Photographen!**  
**Gelatine-Trockenplatten,** bestes Fabrikat, stets frisch, neutral-oxalsaures Kalium, schwefelsaures Eisenoxydulammon, schwefelsaures Eisenoxydul, unter-schwefligsaures Natrium, schweflig-saures Natrium, Rhodanammonium, Kobdinal, Hydrochinon, salpeter-saures Blei, essigsaures Blei, essig-saures Natrium, kohlen-saures Kalium, Citronensäure, Goldchlorid u. billigt.  
**J. Staesz jun., Elbing,**  
Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44.  
Specialität: **Streichfertige Oelfarben.**

**C. F. Raether, Elbing,**  
Dachpappen- u. Dachdeck-Materialien-Fabrik,  
gegründet 1866,  
empfiehlt seine anerkannt vorzüglichen Fabrikate in  
**Dachpappen, Holzcement, Isolierplatten, Carbolinum, Asphaltpapier**  
zu Fabrikpreisen und übernimmt  
**komplette Eindeckungen**

in einfachen wie doppellagigen Klebepappdächern, in Schiefer, Holzcement einschl. der Klempnerarbeiten, **Asphaltierungen** in Meiereien, Brennereien, sowie Instandhaltung **ganzer Dachpappen-Komplexe** zu zeitgemäß billigen Preisen unter langjähriger Garantie und coulantem Zahlungsbedingungen.  
**Specialität: Ueberklebung verfallener alter Pappdächer** in doppellagige unter langjähriger Garantie.

Kosten-Anschläge, sowie Angabe von genauen Details werden Seitens der Fabrik gerne ertheilt, auch alte Dächer auf Wunsch kostenfrei besichtigt, um nur wirklich praktische Arbeiten zur Ausführung zu bringen. Tüchtige Dachdecker unter strengster Controle eines gepr. Dach- und Schieferdeckermeisters.

**Jaskulski,**  
Kettenbrunnenstr. 2/3, I. Etage.  
Künstl. Zahnersatz, Plomben etc.  
Sprechstund. von 9—6 Uhr.

In meinem Eckhause Poststr. 1 ist  
**ein Laden**  
zum 1. April cr. zu vermieten.  
**A. Wiebe.**

2 kleine Mädchen finden Eltern freundliche Pension. Auf Wunsch daselbst Nachhilfe- und Klavierstunden. Zu erfragen unter L. 67 in der Exped. dieser Zeitung.

Ein tüchtiger, gewandter **Eisen-dreher,** sowie mehrere im Pflugbau erfahrene u. tüchtige **Schmiede** erhalten bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung.  
**R. Klose,**  
Eisengießerei und Maschinenfabrik, Graudenz.

**Tücht. Stellmachergesellen** finden dauernde Beschäftigung bei  
**A. Bergmann,**  
Wagen- u. Maschinenfabrik, Angerburg Ovr.

**Zimmergesellen**  
stellt bei hohem Lohne sofort ein  
**Dampfschneidemühle Forstmühle** bei Alt Christburg.

**Lehrlinge** zur Schlosserei können eintreten bei  
**G. Suckrau,** Schlossermeister, Znn. Marienburgerdamm 5.

**Einen Lehrling** sucht **Otto Römer,** Bildhauer, Traubenstraße 1.

**Nach Danzig und Ciegenhof** fährt D. „Julius Born“ jeden  
Montag } Morgens 6 Uhr.  
Donnerstag }  
**Von Danzig nach Elbing** und Zwischenstationen jeden  
Mittwoch } Morgens 6 Uhr.  
Sonntag }  
**Ad. von Riesen.**

**Nach Danzig und Ciegenhof** fährt D. „Julius Born“ jeden  
Montag } Morgens 6 Uhr.  
Donnerstag }  
**Von Danzig nach Elbing** und Zwischenstationen jeden  
Mittwoch } Morgens 6 Uhr.  
Sonntag }  
**Ad. von Riesen.**

**Nach Danzig und Ciegenhof** fährt D. „Julius Born“ jeden  
Montag } Morgens 6 Uhr.  
Donnerstag }  
**Von Danzig nach Elbing** und Zwischenstationen jeden  
Mittwoch } Morgens 6 Uhr.  
Sonntag }  
**Ad. von Riesen.**

**Nach Danzig und Ciegenhof** fährt D. „Julius Born“ jeden  
Montag } Morgens 6 Uhr.  
Donnerstag }  
**Von Danzig nach Elbing** und Zwischenstationen jeden  
Mittwoch } Morgens 6 Uhr.  
Sonntag }  
**Ad. von Riesen.**

**Nach Danzig und Ciegenhof** fährt D. „Julius Born“ jeden  
Montag } Morgens 6 Uhr.  
Donnerstag }  
**Von Danzig nach Elbing** und Zwischenstationen jeden  
Mittwoch } Morgens 6 Uhr.  
Sonntag }  
**Ad. von Riesen.**

**Nach Danzig und Ciegenhof** fährt D. „Julius Born“ jeden  
Montag } Morgens 6 Uhr.  
Donnerstag }  
**Von Danzig nach Elbing** und Zwischenstationen jeden  
Mittwoch } Morgens 6 Uhr.  
Sonntag }  
**Ad. von Riesen.**

**1 Tischlergeselle** findet Beschäftigung  
Al. Wunderberg 22.

**Danziger Stadt-Theater.**  
Donnerstag, den 19. März: **Der Waffenschmied.** Romische Oper.  
Vorher: Balletdivertissement.  
Freitag, den 20. März: Benefiz für **Max Kirschner.** Ein ge-machter Mann. Hofse mit Gefang. Vorher: **Der Präsident.** Lustspiel.

**Stadt-Theater.**  
Donnerstag, den 19. März 1896:  
Bei halben Kassenpreisen:  
**Minna von Barnhelm.**  
Zum Schluss:  
Kaiser Wilhelm's des Großen Heimgang.

Freitag, den 20. März 1896:  
95. Abonnements-Vorstellung.  
Dagendbillets gültig.  
Benefiz  
Frau Direktor **E. Beese.**  
Novität! Zum 1. Male: **Novität!**  
**Die kranke Zeit.**

Lustspiel in 4 Akten von Rich. Stowronnet (Verfasser von „Galali“).  
(Gegenwärtiges Zug- und Kassenstück des Königl. Schauspielhauses in Berlin.)  
Sonntag, den 21. März 1896:  
**Madame Bonivard.**  
Schwank in 3 Akten von Mars und Anthony.  
Vorher:  
**Blau.**  
Lustspiel in 1 Akt von Max Bernstein.

In Vorbereitung:  
**Françillon.**

In Vorbereitung:  
**Françillon.**

In Vorbereitung:  
**Françillon.**

In Vorbereitung:  
**Françillon.**



# Geschäfts-Eröffnung



Donnerstag, den 19. März 1896.

# Berliner Waarenhaus

## J. Lehmann

Alter Markt 10 u. 11 ELBING Alter Markt 10 u. 11

Eigenes Einkaufshaus Berlin C., Holzmarktstr. 3.

**Streng feste Preise. Baarsystem.**

**Geschäfts-Princip:**

**strengste Reellität — billigste Preise.**

**Jeder Gegenstand wird bereitwilligst umgetauscht.**

**Maschinengarn** (Kronengarn), anerkannt bestes Garn der Welt.

- Obergarn**, Rolle 80 Yds. 2 Pf.
- Obergarn**, Rolle 200 Yds. 5 Pf.
- Obergarn**, Rolle 1000 Yds. 21 Pf.
- Untergarn**, Rolle 1000 Yds. 15 Pf.
- Nähseide** in allen Farben, große Doze 2 Pf.
- Nähnadeln**, Brief 25 Stück 1, 2, 4, 9 Pf.
- Stricknadeln**, alle Stärken, Spiel (5 Stück) 2 Pf.
- Stopfnadeln**, 25 Stück 5 Pf.
- Kleiderknöpfe**, Duzend 2, 4, 5, 7, 9, 12 und 19 Pf.
- Schweissblätter**, Paar 5, 8, 10, 14, 19, 23 u. 35 Pf.
- Gurtband** mit Gold, Meter 3 Pf.
- Seidenband** in allen Farben und Breiten, Meter 3, 5, 7, 10, 12, 19, 24, 38 Pf. bis zu den besten.
- Kleiderbesätze**, Meter 3, 5, 9, 13, 18, 24 bis zu den hochfeinsten.
- Kinderschürzen**, Stück 10, 15, 19, 27, 34 bis 195 Pf.
- Erstlingshemden**, Stück 10, 15, 19, 24, 28, 33 Pf.
- Kinderhemden**, Stück 35, 44, 53, 68, 79, 87, 98 Pf.
- Damenhemden** mit Besatz, Stück 65, 84, 97 Pf., 1,10 bis 4,45 M.

- Gardinen**, Meter 5, 9, 15, 24, 30, 38, 75 Pf. bis 1,45 M.
- Cravatten** jeder Ausführung, Stück 4, 5, 6, 9, 17, 24, 35, 48 Pf. bis zu den elegantesten.
- Herren- und Knaben-Kragen** 15, 18, 20, 25, 30, 35, 45 Pf.
- Manschetten**, Paar 25, 34, 45, 48, 50, 60, 74 Pf.
- Teller**, weiß, Stück 4, 6, 8, 9, 12, 15, 19, 22 und 24 Pf.
- Milchtöpfe**, Stück 7, 9, 12, 17, 19, 28, 37 und 48 Pf.
- Schüsseln**, Stück 7, 9, 16, 24, 28, 47 und 58 Pf.
- Gläser**, Stück 5, 7, 9, 14, 19, 24, 33 und 45 Pf.
- Seife**, Stück 4, 8, 15, 19, 24 und 45 Pf.
- Parfüms**, Flasche von 8 Pf. bis 2,45 M.

**Garantirt echte Dörings-Seife**  
Stück 17 Pf.

**Messer und Gabeln**, Paar 19, 28, 38, 47, 60, 85 Pf.

## Sämmtliche Artikel

in Blech, Holz, Porzellan und Glas  
für Haus und Küche.

**Portemonnaies, Cigarrentaschen, Brochen, Armbänder, Parfüms, Lichte, Borstenwaaren, Schreibpapiere, Nippes, Corsets, Schirme, Stöcke, Handschuhe, Strümpfe, Tricotagen, Tisch- u. Bettdecken.**

# Berliner Waarenhaus J. Lehmann,

10 u. 11. Alter Markt 10 u. 11.



„Geheimturf über den unläuteren Wettbewerb und die Zeitungsbereiter“. Nach kurzer Diskussion wurde einstimmig der Anschlag des Vereins an eine vom Verein deutscher Zeitungsbereiter an den Reichstag gerichtete Petition betreffend diesen Geheimturf beschlossen. Als Ort für die nächste Versammlung, die gegen Johanns stattfinden soll, wurde Schneidemühl gewählt. Zum Schluss wurden noch verschiedene interne Vereinsangelegenheiten erledigt und auch die Prämierung zweier Angestellten von Vereinsmitgliedern beschlossen.

**Miesenburg, 16. März.** Ein kaufmännischer Verein ist gestern in's Leben getreten. Annähernd 30 Herren traten demselben sofort bei. Der Zweck des Vereins ist: Wahrnehmung kaufmännischer Interessen. Der Vorstand besteht aus den Herren Verlagsbuchhändler Schwalm als Vorsitzender, Kaufmann Kirstein als stellvertretender Vorsitzender und Kaufmann Breuß als Kassirer.

**Rastenburg, 15. März.** Die Bluthat vom 12. d. M. stellt sich nun als der Abschluß einer Tragödie heraus, in der der Schuldige Mitleid und Absehen zugleich verdienen dürfte. Als Sohn wohlhabender Eltern hat er auf so erquickender Weise in den Tod gegangene Fleischmehrerer B. doch eine trübe Jugend durchlebt. B. hat des öfteren selbst Bekannten erzählt, daß er in jener Zeit sich das zur Stillung seines Hungers Notwendige oft habe stehlen müssen; und schon damals mag sich der unselbige Gang in ihm festgesetzt haben, der ihm später mehrere Verhaftungen wegen Diebstahls eingetragen hat und der Glück seines Lebens geworden ist. Trotz aller Widerwärtigkeiten gelang es ihm, sich emporzuarbeiten. Er wurde Meister und gründete im eigenen Hause ein Geschäft und eine Familie. Da führte ihn der Diebstahl einer Kuh, wohl nach Vorstrafen ins Zuchthaus. Der Entlassene fand sein Geschäft aufgelöst, sein Haus, ja seine Möbel waren verkauft und seine Frau dabongelaufen. Nun war es ihm nicht mehr möglich, emporzukommen, und dennoch suchte der Unglückliche der Welt gegenüber den äußeren Schein aufrecht zu erhalten. Er ging stets sorgfältig gekleidet und hielt darauf, seinen Verpflichtungen nachzukommen. Während war die Liebe zu seinen Kindern, besonders zu dem jüngeren, verknüpfelten Sohne, an dem er den Mordbruch verübte. Für diesen soll er stets auf fast mütterliche Weise gesorgt haben. Daß in der geistigen Organisation des unglücklichen Mannes ein Fehler war, dafür spricht neben anderen Sonderbarkeiten und Verlehrtheiten besonders ein Umstand. B. richtete schon nach Abbüßung seiner Zuchthausstrafe schriftliche Heirathsanträge an Damen von Kreslen, von denen er auch abgesehen von seiner gerichtlichen Verurteilung abgesehen war. Indessen ging es mit ihm immer mehr abwärts. Kürzlich sollten ihm wegen rückständiger Miete seine Möbel und sein Hausgerath abgehändelt werden. Da stahl er ein Pferd, das er verkaufte, um den Gläubigern zu befriedigen. Am Tage vor der Katastrophe erschien ihm die Polizei bei ihm und verlangte die Vorzeigung des für den Verkauf notwendigen Pferdebesitzes. B. sollte nun, als er das Attest nicht aufweisen konnte, verhaftet werden. Am Abend schickte er seine beiden Söhne, von denen der ältere das Gemerbe des Vaters erlernte, zeitig zu Bett und beschäftigte sich dann mit Schreiben. In diesem hinterlassenen Schreiben zeigt er an, daß er seinen jüngeren Sohn ermorden werde, da derselbe verknüpfelt sei, nicht für sich sorgen könne und er nicht wolle, daß derselbe in die Fußstapfen des Vaters trete. Ferner erklärte er, daß der ältere an dem begangenen Diebstahl des Pferdes unschuldig sei. Am frühen Morgen kletterte er sich an, überzeugte sich von dem Schlaf seiner Kinder, ergriff dann ein Messer und

spaltete mit einem Hiebe dem jüngeren die Stirne. Dem Umfange, daß die weiche Unterlage des Bettes nachgab, ist es wohl zuzuschreiben, daß der Hieb nicht augenblicklich den Tod des Betroffenen zur Folge hatte. Derselbe rollte aus dem Bette auf den Fußboden. In diesem Augenblicke erwachte der andere Sohn und fragte den Vater entsetzt, was er gethan habe. „Ich habe den Leo todgeschlagen,“ lautete die Antwort. Nun suchte der Väterer zur unerschlossenen Thüre zu entfliehen, was ihm auch nach heftigem Ringen mit dem Vater gelang. Er eilte zum Arzt und dann zur Polizei, um hier die Anzeige zu erstatten. B. schloß darauf die Thüre ab und stach sich dann, auf einem Stuhle sitzend, mit einem scharf geschliffenen Messer direkt in das Herz, so daß der Tod wohl nach kurzer Zeit insofern innerer Verblutung eintrat. Die Polizei fand, wie berichtet, den Sohn noch lebend, den Vater bereits tot. Der Schwereverwundete ist heute bereits verstorben. Inzwischen ist der ältere Sohn gefänglich eingezogen, da der Verdacht vorliegt, daß er an dem begangenen Diebstahl nicht unbeteiligt ist. R. S. Ztg.

**Müffel, 16. März.** Als vorgestern im Reithaller Walde ein Baumstamm umgeworfen wurde, schlug der Stamm auf das Ende eines auf einem Wagen liegenden Stückes Bangho's, auf dessen anderem Ende der Arbeiter Vedite aus Forsthaus Reithall saß. Vedite wurde so emporgeschleudert, daß er beim Niederfallen einen mehrfachen Schädelbruch erlitt, der nach kurzer Zeit den Tod zur Folge hatte. Er hinterläßt eine Frau und fünf unversorgte Kinder. — Auf das Gesicht des hiesigen Kriegervereins um Ueberlassung von 4 Kanonenrohren zur Umschließung des Kriegerdenkmals hat das Kriegsministerium die Befreiung der Rohre aus dem Artilleriepark Thorn für die Materialkosten von 120 Mk. in Aussicht gestellt.

**Rönigsberg, 17. März.** Ein schwerer Unfall hat sich dieser Tage in dem benachbarten Arnau zugetragen. Der jüngste Sohn eines Rittergutsbesizers hatte sich in den Besitz von 4½ Pfund Schießpulver zu bringen genöthigt. Um die Wirkung der Explosion dieser Pulvermenge zu erproben, wurde dieselbe auf freiem Felde in die Erde vergraben und entzündet. Wie gewöhnlich bei derartigen unheilvollen Spielereien, ging die Explosion nicht schnell genug vor sich; der Knabe, welchem noch ein Mithübler assistirte, begab sich mit diesem gemeinsam nach der fraglichen Stelle, um die Ursache des Verlangens zu erforschen. Als beide Knaben sich in unmittelbarer Nähe der Stelle befanden, erfolgte die Explosion mit donnerähnlichem, weit hörbarem Geräusch. Die Wirkung war eine geradezu schreckliche. Dem Anstifter sind beide Augen schwer verletzt, die Sehkräft des einen ist bereits verloren, diejenige des anderen gilt als schwer gefährdet. Der zweite Knabe hat schwere Brandwunden an den Händen davongetragen. Beide Knaben sind für ihren sträflichen Leichtsinn hart gestraft worden.

**Stallupönen, 15. März.** Der 13½ Jahre alte hiesige Volksschüler Eduard Zübigkeit, welcher im vergangenen Sommer es versucht hat, ein kleines Kind in den sogen. Pferdebach zu werfen und ein zweites mit einem Messer zu erschlagen, hat jüngst vier schwere Einbruchsdiebstähle verübt, bei denen er sich von dem verschlossenen Wagen eines Handelsmannes Wiktualien, Colonialwaaren u. dergleichen. Mit dem letzten Raub, den er in der Nacht vom 7. zum 8. d. Mts. ausführte, ging er auf den hiesigen Bahnhof und übernachtete dort zwischen einem Saunen Telegraphenstangen. Zwei Arbeiter, die den Schlingel einlangen wollten, konnten ihn trotz aller Kraftanstrengung nicht überwinden, so daß es ihm gelang, die Flucht zu ergreifen. Einen Tag vorher hatte er zwei Knaben, von sieben und acht Jahren, die im Besitze einiger

Groschen Geld waren, zur Herausgabe desselben gezwungen.

**Zustreibung, 17. März.** Gestern Abend hatte sich wiederum eine recht ansehnliche Anzahl Herrenschneider im Saale des Herrn Thiele versammelt, um über die Lohnbewegung zu beraten. Zunächst erstattete der Vorsitzende der Lohnkommission Bericht über die am verschlossenen Sonnabend im Deutschen Hause stattgehabte Verhandlung zwischen Arbeitgeber, Arbeitnehmern und den Mitgliedern der Lohnkommission. Das Resultat dieser Verhandlung ist ein durchaus erfreuliches, denn die Arbeitgeber haben ein großes Entgegenkommen gezeigt und die berechtigten Forderungen auf Lohnherhöhung u. dergleichen durchweg bewilligt. Es ist nun ein Tarif entworfen und sowohl von Arbeitgebern als Arbeitnehmern festgesetzt worden. Dieser Tarif theilt sich in drei besondere Tarife je nach der Güte der Stoffe und bei Knabenanzügen nach dem Alter. Die Verammelten verpflichteten sich bei 3 Mk. Strafe, welche zur hiesigen Armenkasse fließen soll, unter diesen Tarifätzen in seinem Falle zu arbeiten, ferner haben sich auch die Arbeitgeber bereit erklärt, der Lohnkommission Mittheilung zu machen, falls sich Schneider bei ihnen melden sollten, welche sich bereit erklären, unter den Tarifätzen arbeiten zu wollen. Die Lohnkommission soll bestehen bleiben und bei Streitigkeiten angerufen werden. Allseitig wurde lobend der Thätigkeit der Mitglieder der Lohnkommission gedacht, welche weder Zeit noch Mühe und Kosten gescheut haben, um ihre Verfassungen zum erwünschten Ziele zu führen. Damit hat die Lohnbewegung ihr Ende erreicht. D. B.

**Bromberg, 16. März.** Am 26. Dezember v. J. fand bei dem Eigentümer Gustav Lau in Reuthagen die Hochzeit des Fiskus Otto Sell statt. Der als Gast anwesende Mühlenverwalter Paul Schmidt gerieth mit dem Arbeiter August Hartwig in Streit, in dessen Verlauf er den H. von sich stieß und hinaus eilte. Kaum war er draußen, so stürzte ihm H. und Sell nach. Letzterer schimpfte ihn, dann folgten beide Personen den Schmidt und warfen ihn nieder. Darauf schlugen sie ihn mit Häufen, stießen ihn mit den Füßen und zertraten ihm das Gesicht, so daß er blutete. Ferner erhielt Schmidt noch mit einem Messer einen Schnitt über die Nase und einen Stich in den Kopf. Hartwig rührte sich noch desselben Abends der That. Die hiesige Strafkammer verhandelte heute gegen beide wegen Körperverletzung. Hartwig wurde zu einem Jahr, Sell zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt.

### Vermischtes.

— Die modernen Zeichner und Maler finden im deutschen Buchhandel neuerdings lebhaftere Unterstützung und künstlerisch verständnisvoller Gegenkommen. Die neue Münchener Wochenchrift „Jugend“ bringt stellenweise hervorragende Zeichnungen, und wenn in ihren Spalten das Tribulale sich oft hart an Hervorragendes und Bestes drängt, so geht doch ein großer Zug durch die junge Zeitung. Gegenüber der alten Münchener „Fliegenden Blätter“ hat die „Jugend“ allerdings einen schweren Stand; denn das große Publikum wird sich nicht leicht davon überzeugen lassen, daß die „Fliegenden Blätter“ einer gemüthlichen alten Dame gleichen, die wüßig zu erzählen weiß, nie aber auch nur um ein Atom die Grenze der Backfischmoral übertritt. Die „Jugend“ greift led zu, oft daneben, oft aber trifft sie auch mitten ins Schwarze. Man darf der Entwicklung dieser Zeitschrift das Beste wünschen. — „Pan“ liegt nun im vierten Hefte vor, dem ersten der neuen Redaktion. Man sah gespannt dieser Kundgebung des „neuen Kursus“ entgegen, und ist enttäuscht. Wohl

eröffnet Deutschlands größter Dichter das neue Heft mit drei Gedichten, aber Fontane's sonst so kraftvolle Vieder klingen hier matt und fast sogar geschwächt. Eine hervorragende Dichtung bietet Julius Hart, der ganze übrige Inhalt verhält sich zu der überschäumenden und oft kraftstrotzenden Tollheit des alten „Pan“ wie matteste Limonade. Was soll ein Aufsatz über italienische Bronzen, der durch ganz schlechte Abbildungen unterstützt ist? Will „Pan“ dem frischen Leben oder der kunsthistorischen Forschung sich dienbar machen? Manche der Bilder könnten ebensowohl in der „Gartenlaube“ stehen und hat man das Heft durchgeblättert, so legt man es ohne Erregung aus der Hand, wie man die „Gartenlaube“ bei Seite legt. Es kommt als rein äußerliches Moment hinzu, daß die Nummer theilweise schlecht gedruckt ist. Nur einige hervorragend schöne Bignetten und Verse erinnern an den alten „Pan“, die sonst man vielleicht noch vorzuziehen. — Für 10 Bg. will der Leipziger Verlag Breitkopf und Härtel „Neue Flugblätter“ verkaufen, etwa den fliegenden Blättern des 16. Jahrhunderts ähnlich. Bei allerlei Volksfesten und festlichen Anlässen sollen diese Vieder in Wort und Bild bestimmt sein, eine künstlerische Wette zu geben. Bisher sind folgende Blätter erschienen: „Ein' freie Burg ist unser Gott“ von J. Sattler, „Die Nacht am Rhein“ von J. Sattler, „Lied des Heremanns“ von Hans von Holtmann, „Stromt herbei, ihr Völkerscharen“ von Bernh. Mannfeld, „Des Jahres letzte Stunde“ von J. Sattler, „Nun danket alle Gott“ von Wilhelm Steinhausen, „Vom Himmel hoch da komm' ich her“ von Wilhelm Steinhausen. Die hervorragendsten Zeichner sollen sich an diesen Flugblättern betheiligen, und, nach den vorliegenden Proben zu urtheilen, werden die Blätter ihren Zweck durchaus erfüllen. Das Unternehmen kann bei gutem Willen für die deutsche Kunst von großer Bedeutung werden.

— Oesterreichisches aus Berlin. Es hat immer einen humoristischen Reiz, so schreibt die „Neue Freie Presse“, wenn ipso facto wlenetisches Wesen von Berlinern geschildert wird, es fehlt da bei aller Lebenswürdigkeit des Tones nicht an holden Mißverständnissen, immerhin aber lassen solche Beschreibungen erkennen, wie wir Wiener uns in Berliner Augen abspiegeln und wie der wlenetische Ton in einem Berliner Ohre klingt. Eine ergötzliche Probe davon bietet wieder einmal der Bericht eines Berliner Blattes über die Ankunft und den Empfang unseres Minister des Auswärtigen, des Grafen Goluchowski, in der deutschen Reichshauptstadt. Es wird geschildert, wie die Mitglieder der österreichisch-ungarischen Botschaft auf dem Perron des Bahnhofes harend versammelt sind. Neben ihnen sieht der Berichtsteller auch einen Mann in hufarenartiger Uniform, der auf dem Kopfe einen Galosh mit einer ansehnlichen Reiterfeder trägt. Wer ist das? Das ist der „Kawab der Postkalt“, heißt es in dem Berichte, als ob Herr v. Szöbber-Moritz der tüchtige Postkalt wäre und nicht wie jeder Magnat seinen Jäger in wgerischer Uniform hätte. Endlich kommt Graf Goluchowski an, und der Berichtsteller hört, daß einer der österreichischen Herren auf den Minister aufmerksam macht: „Schaun's! Da ist er hool!“ Es giebt gewiss: un-abänderliche Gesetze: wenn ein österreichischer Adels eine Neuerung macht, so muß sie mit „Schaun's“ anfangen und mit „hool“ schließen. Endlich aber hören wir in dem Berichte unseren Minister selbst sprechen: „Gott sei Dank! Wo bin ich!“ ruft der Minister den Herren im reinsten Wiener Dialekt zu. Gott sei Dank, rufen auch wir, daß Graf Goluchowski, der polnische Caballer, der bis zu seiner Ernennung zum Minister zumelst auf diplomatischen Posten sich im Auslande befand, trotzdem schon so durch und

flüsternde gar eifrig miteinander.

Wieder ließen sich Schritte im Vorzimmer vernehmen. Alle Augen richteten sich nach der Thüre. Diese öffnete sich und herein wandte ein Bild des leidhaftigen bösen Gewissens, der lange Eduard, gefolgt von den beiden Polizeibedienern, die ihm am vorigen Abend verhaftet hatten.

Der Amtsrichter eröffnete die Verhandlung mit der an die Generalin von Panthen gerichteten Frage:

„Exzellenz, erkennen Sie hier die Raffette mit Bestimmtheit als die Ihrige wieder?“

„Ja, ja, ja, so wahr Gott im Himmel lebt, sie ist mein geliebtes Eigenthum.“

Nun erhielt Elisabeth Protatner das Wort, um ihre gestern abgegebene protokolllarische Aussage in kurzen Zügen zu wiederholen.

Sodann berichtete einer der beiden Polizeibeamten, wie man des Verbrechers im Stadtpark habhaft geworden wäre.

Endlich mußte der lange Eduard an den Tisch des Untersuchungsrichters treten. Nachdem er seine Personalien angegeben, sprach Bohl:

„Das hätten Sie wohl nicht geglaubt, daß Sie uns so blindlings in die Falle gehen würden. Sie sind aber, wie Sie sich wohl eben überzeugt haben, gründlich hineingerathen, so gründlich, daß es nur zu Ihrem eigenen Nutzen sein kann, wenn Sie uns unumwunden erzählen, wie Sie den Diebstahl ausgeführt haben.“

Nach kurzem Besinnen ließ der überführte Dieb sich zu einem völligen Schulgeständniß herbei.

Er hatte am Abend des ersten Jahrmarttages eine Winkelschänke aufgesucht, in welcher verbotene Glücksspiele getrieben wurden. In kurzer Zeit war seine ganze Barschaft in „Meine Tante — deine Tante“ draufgegangen. Während eilte er ins Freie und irrte ziel- und planlos in der Stadt umher. Das Blut hämmerte ihm in den Schläfen, an Nachtruhe konnte er nicht denken. So gerieth er in das Gäßchen neben dem Garten der Generalin von Panthen und erblickte das Licht in dem Schlafzimmer der alten Dame. Er stieg auf den Zaun und sah die auf dem Tische aufgereihten Goldstücke. Dieser Anblick machte ihn zum Diebe. Er kletterte leise in das Gemach, nachdem er zu seiner Freude die Entdeckung gemacht, daß das Fenster nur angelehnt war. Geräuschlos raffte er die Goldstücke von der Tischdecke, that dieselben in das Kästchen und wollte schon wegkriechen, als er noch den Brillantring entdeckte. Von Gier verblendet, ließ er diesen in seine Hosentasche gleiten und machte sich dann unbemerkt ans dem Staube.

Der Stadtpark war nicht weit. Er eilte dorthin und verbergte die Raffette vorläufig in einem dichten Gebüsch. — An einem der folgenden Abende machte er unter einem ziemlich großen Steine ein Loch und verfenkte seinen Raub hinein.

Er glaubte nun schon die Stunde versäumt zu haben, in welcher der Bäcker sein nächtliches Werk beginnt. Deshalb hielt er sich, nachdem er das Haus erreicht, nicht damit auf, seine Arbeitsstube anzuziehen, sondern legte nur den Kopf ab. Jedoch war er noch der Erste, der in die Backstube kam.

Als er sich anschickte, an einer Mulde mit Semmelteig sein Werk zu beginnen, fühlte er in der Hosentasche den gestohlenen Ring. Er zog ihn hervor und betrachtete sich das kleine Kunstwerk aufmerksam.

In demselben Augenblicke wurde jedoch die Thüre der Backstube schnell geöffnet, und Meister Fuhrmann trat ein. Im ersten Schreck ließ Eduard den Ring in die vor ihm stehende weiche Masse fallen. Doch hoffte er, ihn später wieder herauszufischen zu können.

Sind Sie noch allein, Eduard?“ sprach der Meister, dem seine Bestürzung entging. „Wissen Sie was, überlassen Sie das Weißbrotbacken heute nur den Lehrlingen! Unser ganzes Ruchengebäck ist draufgegangen, und darauf verstehen Sie sich ja vorzüglich. Geben Sie nur gleich an die Arbeit!“

Wollte er Aufsehen vermeiden, so mußte Eduard wohl oder übel gehorchen. Bald kamen auch die übrigen Gesellen und, mit sehr verschlafenen Gesichtern die Lehrburschen, die deshalb vom Meister mit einem gelinden Donnerwetter empfangen wurden.

Eduards Befürchtung, daß der Ring beim Rneten des Teiges zum Vorschein kommen würde, ging nicht in Erfüllung. Die Burschen mit Jahrmarttagsgedanken im Kopf, arbeiteten lässig, und so gerieth der kostbare Ring in die Zwanzigpfennigwecke.

Während der nächsten Tage lebte Eduard in steter Angst. Erst als er erfuhr, daß ein Unschuldiger als der vermeintliche Thäter verhaftet worden war, beruhigte er sich.

Und nun mußte er in seiner blinden Liebesleidenschaft sich selbst verrathen.

Eduard erhielt für den Diebstahl eine mehrjährige Zuchthausstrafe. Bernhard Rödiger, den man alsbald auf freien Fuß setzte, wurde nun zwar wegen Fundunterschlagung angeklagt, doch rednete man ihm die unschuldig verübte Untersuchungshaft als Strafe an.

Er heirathete nicht lange darauf seine Elisabeth und lebt mit ihr glücklich und zufrieden. Vor zweierlei nimmt er sich jedoch in Acht. Auf Jahrmärkten lebt er sehr mäßig, und wenn er auf der Strafe einmal ein Fünfpennigstück findet, so liefert er es fogleich beim Schulzen von Bohnhausen ab.

### Vermischtes.

\* Aus dem abessinischen Kriege. Von

einem früher in Liverpool, jetzt in Bremen lebenden Kaufmann wird der „Bei-Zeit.“ geschrieben: „Seht, da man jeden Tag etwas aus Abessinien liest, werden sich Viele für einige meiner Erinnerungen aus dem vor 28 Jahren von den Engländern gegen König Theodoros von Abessinien geführten Krieg interessieren. Theodoros war bekanntlich darüber erbozt, daß die Königin von England ihm angeblich einen Brief nicht beantwortet hatte. Er ließ den englischen Consul Cameron und einige Missionare, darunter Pastor Flad — von Geburt ein Deutscher — gefangen nehmen und in seiner Residenz, der Felsenfeste Magdala, in Ketten legen. General Napier — jetzt Lord Napier von Magdala, konnte mit seinem auf 32,000 Mann verstärkten Heere gegen die sich ins Gebirge zurückziehenden Abessinier nichts ausrichten. Nur schweres Geschütz konnte ihm helfen, aber es gab fast keine Möglichkeit, es an Ort und Stelle zu schaffen. Da erinnerte sich Lord Napier, daß Hannibal schon Transportelephanten hatte, allerdings war es die unzählbare afrikanische Rasse, die dem Feldherrn des Alterthums kaum Nutzen brachte. Napier kannte die Verwendbarkeit der leicht zählbaren indischen Elephanten im Gebirge. Durch solche sollten die schweren Kanonen nach Magdala hinaufgeschafft werden. Mein damals fast neues Schiff „Bremenia“, ein großer Dreimaster von ca. 1400 Tons, hatte dergest gerade Kohlen von Liverpool nach Bombay gebracht, es wurde geartert und meines Wissens als erstes von der englischen Regierung derart benutztes „Elephantenschiff“ mit einer großen Anzahl der gelehrigen Bierföhler nach Massauah geschickt. Die Thiere traten, mit den Kanonen besetzt, bald die Reise bergauf an. Die feindlichen Heere wurden auf dem großen Hochgebirgsplateau geschlagen und Magdala wurde nach einem kräftigen Bombardement erstickt. Die in Ketten liegenden Gefangenen wurden befreit. Der König entkam zunächst auf seinem merkwürdigen Pony; das Thier wurde später lange Zeit lebend im Londoner Crystalpalast gezeigt. Theodoros tödtete sich, als seine Verfolger ihm nahe waren, im Sattel. Sein einziges Kind, einen niedlichen kleinen Burschen, ließ die Königin Victoria, die ihn sehr lieb gewann, in Windsor erziehen, der Prinz starb aber nach etwa fünf Jahren an einer Lungenentzündung. Die Engländer freuten sich damals, aus dem gefährlichen Lande noch mit ziemlich heiler Haut herausgekommen zu sein. Zum Schluß mögen noch einige Mittheilungen erfolgen, wie König Theodoros als Christ die Gefangenen behandelte. Halb verhungert lagen sie in Ketten und er besuchte sie häufig mit der Bibel in der Hand, um mit ihnen über Religion zu discutiren. Dann nur ließ er ihnen die Ketten abnehmen. Als er eines Tages hörte, daß Pastor Flad seine Frau mit nach Abessinien gebracht hatte, ließ er diese in

die Beste heraufkommen. Er wies Weiden eine elende Hütte an, in deren Keller der Gefangene angekettet verweilen mußte. Nur wenn Theodoros kam, um mit ihm wie gewöhnlich über Bibel und Religion zu sprechen, dann durfte er den Keller verlassen. Eines Tages sagte der König, seine Absicht sei, Flad nach Europa als Gefandten zur großen Königin Victoria zu schicken, um dann auch endlich deren Antwort auf seinen Brief zu erhalten. Flad und Frau waren selig. Aber bald kam die Enttäuschung, als dieser grausame Unmensch befahl, die Frau müsse in Abessinien bleiben, denn wenn er diese auch ziehen lasse, würde keiner wiederkommen. Bitten und Flehen halfen nichts, der Unglücksmensch Flad mußte sofort abreisen. Das Dasein der armen Dame ohne Mann während es Krieges war entsetzlich und besonders schrecklich, da ihr bald ein Töchterlein geboren wurde. Nach langen Monaten kam Pastor Flad von seiner Mission nach England bei seiner Frau wieder glücklich an. König Theodoros war tot, der Krieg beendet und Baby Flad gesund und rosig. — Dieses damalige Baby ist jetzt Frau des Herrn Pastor Krümmann, welcher Hülfsprediger in Bremen unter Pastor Jken in der Neustadt war und später Pastor an unserer kleinen deutschen Kirche in Liverpool wurde.“

\* Das Doctorat ist eine öffentliche Würde, deren man durch Auerkennung der bürgerlichen Ehrenrechte dauernd verlustig geht. So hat das Kammergericht jüngst in folgendem Falle entschieden: Ein früherer Rechtsanwalt und Doctor juris war vor mehreren Jahren wegen Urkundenfälschung zu 2 Jahren Gefängniß sowie dreijährigem Ehrverlust verurtheilt, dann auch auf Grund dessen aus dem Anwaltsstande ausgeschlossen worden. Als er sich später in einem Briefe als „Dr. jur.“ unterzeichnet hatte, wurde er aus § 33 des Reichsstrafgesetzbuchs wegen des Gebrauchs des erwähnten, übrigens seinerzeit an einer deutschen Universität rite erworbenen Titels sowohl vom Schöffengericht wie von der Strafkammer zu 20 Mk. Geldstrafe verurtheilt. Der Einwand des Angeklagten, daß der Doctortitel weder ein öffentliches Amt, noch eine öffentliche Würde bedeute, sondern nur die Bezeichnung für eine atademische Gruppe sei, wurde nicht für durchgreifend erachtet und vielmehr thatsächlich festgestellt, daß dieser Titel mit einer öffentlichen Würde verknüpft sei. Die hiergegen eingelegte Revision wurde unter gleicher Annahme am 13. d. M. vom Strafenat des Kammergerichts zurückgewiesen.

\* Ein guter Ball. Vater: „Na, das ist wirklich ein Wohlthätigkeitsball, meine Aelteste hab' ich schon an den Mann gebracht!“

Verantwortlicher Redakteur: A. Schultze in Elbing. Druck und Verlag von S. G. A. r s in Elbing.



